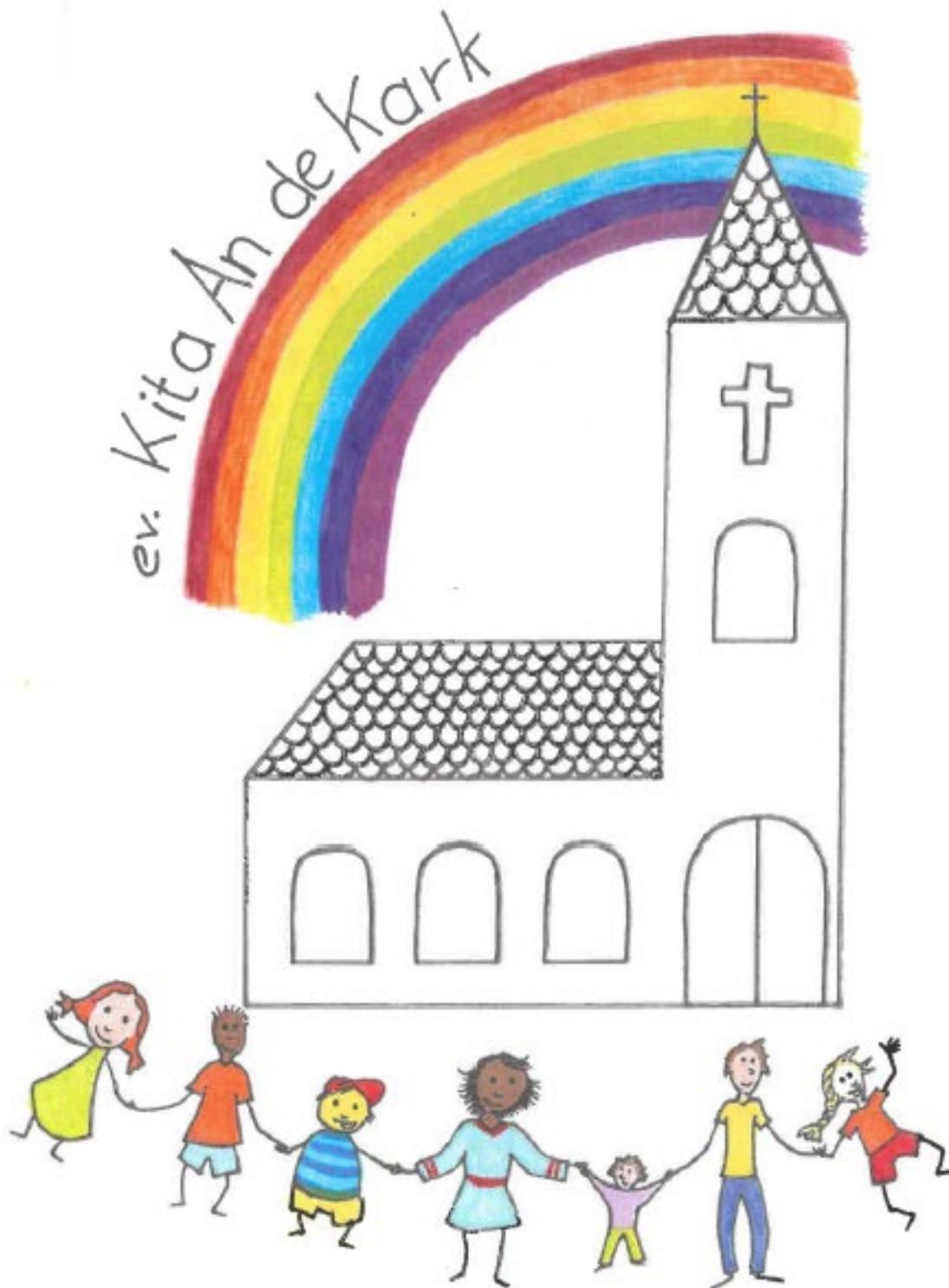


Konzeption



Ev. Kindertagesstätte „An de Kark“, Kirchweg 4, 25794 Pahlen,
Telefon: 04803 / 8589995, E-Mail: andekark@ev-kitawerk.de

Inhaltsverzeichnis

... ein Wort vorweg	4
1. Rahmenbedingungen	
1.1. Rechtlicher Rahmen	5
1.2. Trägerschaft / Wer trägt die Verantwortung?	6
1.3. Die ev. Kindertagesstätte „An de Kark“ stellt sich vor	
1.3.1. Entstehung der Kindertagesstätte	7
1.3.2. Lage	7
1.3.3. Größe	8
1.3.4. Personelle Besetzung	8
1.3.5. Öffnungszeiten	8
1.3.6. Kosten	8
1.3.7. Schließzeiten	8
1.4. Anmeldeverfahren / Kita-Datenbank	9
2. Pädagogische Arbeit	
2.1. Unser Bild vom Kind	10
2.2. Religiöse Bildung	10
2.3. Raumkonzept	11
2.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	12
2.5. Tagesablauf und regelmäßige Aktionen	13
2.6. Umsetzung der Bildungsleitlinien	
2.6.1. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	14
2.6.2. Sprache, Zeichen / Schrift und Kommunikation	15
2.6.3. Kultur, Gesellschaft und Politik	16
2.6.4. Körper, Bewegung und Gesundheit	16
2.6.5. Musikalisch-ästhetische Bildung und Medien	17
2.6.6. Ethik, Religion und Philosophie	18
2.6.7. Bildung findet ständig statt – Unser Bildungsverständnis anhand von Beispielen	19
2.7. Die Querschnittsdimensionen	
2.7.1. Partizipationsorientierung	20
2.7.2. Genderorientierung	21
2.7.3. Interkulturelle Orientierung	21
2.7.4. Inklusionsorientierung	21
2.7.5. Lebenslagenorientierung	22
2.7.6. Sozialraumorientierung	22

2.8. Übergänge	
2.8.1. Eingewöhnung	23
2.8.2. Übergang Krippe in Elementarbereich	24
2.9. Alltagsintegrierte Sprachbildung	24
2.10. Beobachtung und Dokumentation	25
2.11. Schlafen und Ruhen	27
2.12. Sauberkeitserziehung	28
3. Zusammenarbeit im Team, mit Eltern, Beirat und anderen Institutionen	
3.1. Rolle als LeiterIn	29
3.2. Zusammenarbeit im Team	29
3.3. Zusammenarbeit mit Eltern / Elternkooperation	30
3.4. Zusammenarbeit mit dem Beirat	31
3.5. Zusammenarbeit mit Fachberatung des Kirchenkreises	31
3.6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	32
4. Qualitätsmanagement	33
5. Schutzkonzept	34
6. Datenschutz	36
7. Beschwerdemanagement	
7.1. Beschwerdemanagement für Kinder	37
7.2. Beschwerdemanagement für Eltern	38
7.3. Beschwerdemanagement für MitarbeiterInnen	39
Impressum	40

... ein Wort vorweg

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Kindertagesstätte ist ein Haus, in dem sich viele Menschen begegnen. Alle sind in unserer Gemeinschaft willkommen.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen detaillierten Einblick geben, wie sich die pädagogische Arbeit in unserem Haus gestaltet. Die dargestellten Ziele, Ansätze und Ideen sind eine verbindliche Grundlage für alle pädagogischen Fachkräfte. Die Inhalte dieser Konzeption sollen gelebt werden. Sie tragen dazu bei, unsere Arbeit transparent zu machen.

Die Konzeption unterliegt einer ständigen Überarbeitung und Weiterentwicklung. Es wird regelmäßig den Qualitätsstandards angepasst.

Lernen Sie unsere Kindertagesstätte als einen Ort kennen, an dem:

- Sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter/-innen wohl fühlen, Anerkennung und Wertschätzung erfahren,
- Religiöse Inhalte mit möglichst vielen Sinnen erlebt werden,
- Die sprachliche Bildung von Anfang an große Bedeutung hat,
- Die Gesundheit und Ernährung aller ein wichtiges Thema ist,
- Kinder Zeit zum Spielen, Entdecken und Forschen gelassen wird,
- Kinder eine anregende Lernumgebung vorfinden,
- Wir Vertrauen in die Potentiale der Kinder haben und jedem Kind sein eigenes Tempo in der Entwicklung zugestehen.

Wir freuen uns, dass wir die uns anvertrauten Kinder auf ihrem Entwicklungsweg ein Stück begleiten dürfen.



(Johann Wolfgang von Goethe)

1. Rahmenbedingungen

1.1. Rechtlicher Rahmen

Die Arbeit und der Betrieb in unserer Kindertagesstätte wird von vielen Gesetzen, Leitlinien und Empfehlungen gerahmt. Allen Voran ist hier das achte Sozialgesetzbuch zu nennen (kurz: SGB VIII). Dort wird unter Anderem der Förderungsauftrag von Tageseinrichtungen wie folgt beschrieben:

„Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.“ (§22 Abs.3 S.1 SGB VIII)

Das Kindertagesförderungsgesetz (kurz: KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein legt wichtige Parameter für bedeutende Faktoren wie beispielsweise die Finanzierung, die pädagogische Qualität, die Beteiligung von Eltern und Erziehungsberechtigten in Kindertageseinrichtungen fest.

Die durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein herausgegebenen „Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen“ haben einen enormen Einfluss auf die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserem Haus. Hierzu erfahren Sie in dem Kapitel Bildungsleitlinien mehr.

Viele weitere Gesetze wie zum Beispiel das Infektionsschutzgesetz (kurz: IfSG) oder das Präventionsschutzgesetz (kurz: PräVG) der Nordkirche haben Einfluss auf die Arbeit in unserer Einrichtung. Sollten Sie hierzu Fragen haben, kommen Sie gern auf uns zu.

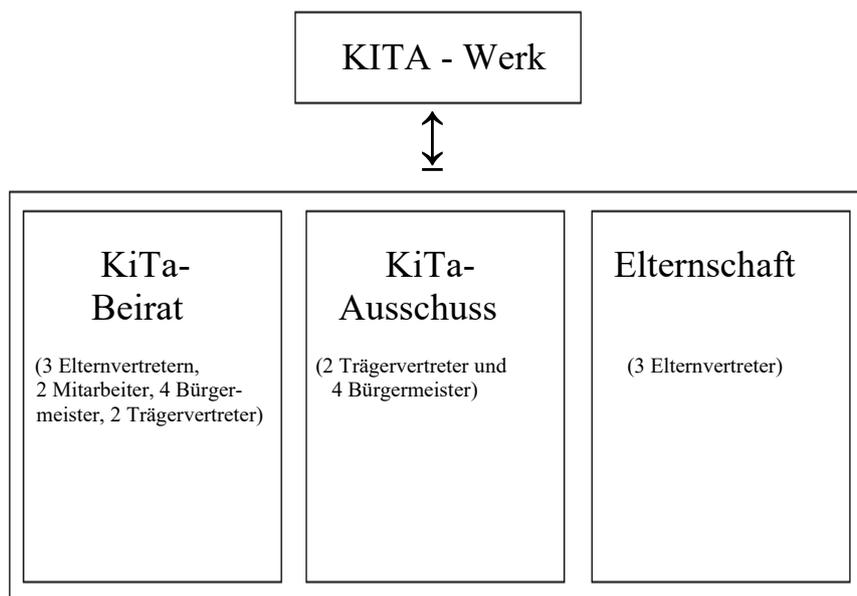
1.2. Trägerschaft / Wer trägt die Verantwortung?

Der Träger der Evangelischen Kindertagesstätte „An de Kark“ ist das Evangelisch-Lutherische Kindertagesstättenwerk Dithmarschen.

Zwischen dem Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk und den kommunalen Gemeinden Tellingstedt, Welmbüttel, Gaushorn, Schalkholz, Westerborstel und Hövede besteht ein Vertrag zum Betrieb und zur Finanzierung des Kindergartens. Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen des KiTaG werden Entscheidungen im Kindertagesstättenbeirat besprochen. Der Beirat setzt sich zusammen aus zwei Elternvertretern, zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen, zwei Vertretern der Trägerin und zwei Vertretern der Kommune.

Im Kindertagenausschuss klären die Vertragspartner wesentliche Belange hinsichtlich Finanzierung und Organisation.

Gremien der Kindertagesstätte



1.3. Die evangelische Kindertagesstätte „An de Kark“ stellt sich vor



Vorderansicht der Kindertagesstätte

1.3.1. Entstehung der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte ist seit August 1996 unter dem Namen „Kita Rasselbande“ ein fester Bestandteil unseres Gemeindelebens in Pahlen. Bis September 2022 war es eine dreigruppige Einrichtung, wobei eine Gruppe in einem Container untergebracht war. Da neben der Eiderschule in Pahlen ein Neubau entstand, entschied sich die Gemeinde Tellingstedt das ehemalige Gebäude der „Rasselbande“ anzumieten. Die Kita „An de Kark“ startete am 05.10.2022 als eingruppige Einrichtung, um Kindern aus dem Tellingstedter Einzugsgebiet einen Kita-Platz anzubieten. Am 01.01.24 soll eine weitere Gruppe eröffnet, da der Bedarf immer weiter steigt.

1.3.2. Lage

Die Kindertagesstätte liegt in einer verkehrsberuhigten Zone, direkt neben der Kirche und dem Pastorat.

Im Umfeld der Kindertagesstätte befinden sich Einfamilienhäuser, das Schwimmbad, ein Ärztezentrum sowieso die Grundschule mit Turnhalle und Sportplatz.

Das Einzugsgebiet der Kita umfasst die Dörfer Tellingstedt, Welmbüttel, Gaushorn, Schalkholz, Westerborstel und Hövede.

1.3.3. Größe

In unserer Kindertagesstätte gibt es eine altersgemischte Gruppe, in der bis zu 20 Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt spielen und lernen. Zusätzlich gibt es eine Mini-Krippengruppe mit insgesamt 5 U3-Kindern.

1.3.4. Personelle Besetzung

Altersgemischte Gruppe – „**Marienkäfer**“:

1 Erzieherin als Einrichtungsleitung

1 Erzieherin als Gruppenleiterin

Mini - Krippengruppe – „**Hummelgruppe**“:

1 Erzieherin als Gruppenleitung

1 Erzieherin als interne Vertretungskraft

Für jede Mitarbeiterin sowie auch für die Leitungsaufgaben sind zusätzlich zur direkten Arbeit mit den Kindern Vor- und Nachbereitungszeiten vorgesehen.

Das Team der Kindertagesstätte wird von einer Reinigungskraft unterstützt sowie von einem Hausmeister, der die Außenanlage pflegt und Hausmeistertätigkeiten ausführt.

1.3.5. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7.30 bis 13.00 Uhr geöffnet.

1.3.6. Kosten

Der Elternbeitrag wird gemäß den gesetzlichen Richtlinien von den Eltern erhoben. Dieser liegt derzeit für U3-Kindern bei 159,50€ und für Ü3-Kindern bei 155,65€ bei 5,5 Stunden Betreuung.

Die verbleibenden Kosten werden gemäß den gesetzlichen Richtlinien auf die beteiligten Kommunen, das Land, den Kreis, den Kirchenkreis aufgeteilt.

1.3.7. Schließzeiten

In den Sommerferien ist die Kindertagesstätte drei Wochen geschlossen, ebenso den Freitag nach Christi Himmelfahrt und in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr.

An zwei Teamtage im Jahr, die rechtzeitig bekannt gegeben werden, ist die Kindertagesstätte ebenfalls geschlossen.

1.4. Anmeldeverfahren / Kita-Datenbank

Wir freuen uns immer auf neue Familien, die unseren Alltag bereichern.

Für Eltern, die sich im Vorfeld die Kindertagesstätte anschauen möchten, um einen Eindruck zu bekommen, kann ein Termin mit der Leitung vereinbart werden. In diesem Gespräch können Fragen unter anderem zur Konzeption, den Öffnungszeiten und weiteren Strukturen beantwortet werden.

Bei bestehendem Interesse an unserer Kindertagesstätte können sich die Eltern beim Kitaportal Schleswig-Holstein auf der Internetseite <https://www.kitaportal-sh.de> anmelden und darüber eine Reservierung vornehmen. Die Anmeldung erscheint auf unserer Seite des Kitaportals als Wartelistenplatz und wird darüber weiterverarbeitet. Zu gegebener Zeit, spätestens aber drei Monate vor dem Starttermin, werden Sie über den Status ihrer Bewerbung bei uns informiert.

Kommt es zur Bestätigung des Kita-Platzes vereinbaren wir ein Aufnahmegespräch mit den Eltern. In diesem Gespräch werden alle wichtigen Formalitäten zur Aufnahme, also der Vertrag und die diversen Einverständniserklärungen, erläutert.

2. Pädagogische Arbeit

2.1. Unser Bild vom Kind

Kinder sind Geschöpfe und Schöpfer zugleich.

In unserem Kita-Alltag begegnen sich Kinder und Familien aus unterschiedlichen Lebenssituationen. Aus unserem christlichen Selbstverständnis begegnen wir anderen Kulturen und Religionen mit Offenheit und vermitteln den Kindern Hoffnung, Zuversicht und Mut, ihre Zukunft zu gestalten. In unserer Kindertagesstätte erleben Kinder Geborgenheit, Vertrauen und Wertschätzung.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie Gott es geschaffen hat. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit Bedürfnissen und Fähigkeiten, die uns immer wieder begeistern und bereichern. Bei uns darf jedes Kind so sein, wie es ist.



Wir gestalten eine Andacht

2.2. Religiöse Bildung

Wir ermöglichen Kindern einen Zugang zum christlichen Glauben. Biblische Geschichten gehören zu unserer pädagogischen Arbeit. Wir bringen sie den Kindern in vielfältiger Weise durch Lieder und Gebete nahe. Das Beten mit Kindern gehört zum Alltag in unserem Haus. In bestimmten Situationen, wie Trauer, Freude und Abschied, machen wir deutlich: mit Gott kann ich über alles reden, er ist immer und überall da. Die Kinder erleben: Meine Erzählungen über den Alltag kann Gebet sein; ich kann Gott alles sagen, was mich bewegt, freut oder ärgert.

2.3. Raumkonzept

Die Kinder werden durch Bewegung zum aktiven Handeln aufgefordert und dadurch können sie motorische Grundfähigkeiten weiterentwickeln.

Auf unserem geschützten **Außengelände** finden die Kinder eine Schaukel, einen Kletterturm, eine Rutsche sowie eine Sandkiste. Für die U3-Kinder gibt es eine Mini-Vogelnestschaukel und eine Sandkiste in einem eingezäunten Bereich. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit sich auf unserem Dreiradplatz mit Fahrzeugen, wie Krippendreiräder, Laufräder und Schiebefahrzeugen, auszuprobieren.

In den altersgerechten **Gruppenräumen** können die Kinder in ihrem geschützten Spielbereich auf den Hüpf- und Ruhepolstern klettern oder sich ausruhen. Sie können Rollenspiele spielen, Bücher lesen, puzzeln. Außerdem haben sie die Möglichkeit im gesamten Gruppenraum mit anderen Kindern zu spielen, am Basteltisch zu basteln oder mit den Bausteinen zu bauen.

Die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse der Kinder werden von uns im Kreativbereich aufgegriffen, gefördert und herausgefordert. Im Umgang mit immer wieder wechselnden und unterschiedlichen Materialien erlernen die Kinder naturwissenschaftliches Grundwissen. Die verformbaren Materialien wie Knete, Sand, Schafswolle und Watte entsprechen gerade den elementaren Bedürfnissen dieser Altersgruppe. Buntstifte, Wachsmaler und Fingermalfarben sowie Papier in unterschiedlichen Farben und Größen regen die Kreativität der Kinder an.

Die Spiel- und Bauecke dient der Mehrfachnutzung und grenzt den Kreativbereich ab.

In dem angrenzenden **Nebenraum der Marienkäfergruppe** befindet sich ein **Förderraum**. Es gibt dort einen abschließbaren Schrank, in dem sich Spiele und Material befindet, das für die Einzelförderung benötigt wird. Der Raum ist mit Möbeln wie in einer kleinen „Wohnung“ ausgestattet und die Kinder können mit Puppen und mit dem Arztkoffer spielen.

Auf den zwei großen Wickeltischen im **Wickelraum** können die Kinder über eine Treppe selbst hochklettern.

Gegenüber des Wickelraums und im **Nebenraum der Hummelgruppe** befinden sich unsere **Schlafräume**, die den Kindern unter drei Jahren als Schlafraum und als zusätzliche Rückzugsmöglichkeit für Ruhephasen während des gesamten Tagesablaufes dient. Diese Räume sind ausgestattet mit mehreren kleinen Betten.

In der großen **Turnhalle** haben die Kinder die Möglichkeit zu toben und sich auszuprobieren. Es stehen ihnen Matten, Bänke und Kästen zur Verfügung. Im angrenzenden Materialraum befinden sich zusätzliche Möglichkeiten wie z.B. Bälle, Reifen und kleine Fahrzeuge, die bei Bedarf an die Kinder herausgegeben werden können.

2.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

→ Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit bestimmten Entwicklungsbedürfnissen und Interessen.

→ Die Kinder beteiligen sich an der Planung der Aktivitäten und haben ein Mitspracherecht bei der Aufstellung von Regeln. Sie lernen durch Diskussionen und Themenbearbeitung im Morgenkreis sowie durch Einzelgespräche, Probleme und Konflikte verbal auszudrücken und kooperativ zu lösen.

→ Wir ermuntern die Kinder zum selbstständigen Regeln ihrer Bedürfnisse und zum eigenverantwortlichen Handeln, um Kompromisse zu finden, eigene Grenzen abzustecken und die des anderen zu akzeptieren.

Wir übernehmen als Erzieherinnen motivierende und unterstützende Funktionen.

→ Im Tagesablauf können die Kinder ihre Eindrücke verarbeiten und umsetzen, neue Lernerfahrungen machen und neue Kompetenzen erwerben.

→ Im Vordergrund steht die ganzheitliche Sinneswahrnehmung.

„Erzähle mir und ich werde es vergessen. Zeige mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun und ich werde es behalten“ (Konfuzius, 551 – 479 v. Chr.)

→ Die Kinder lernen mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer umzugehen.

→ Wir lassen den Kindern Freiräume, so dass sie selbstständig und eigenverantwortlich handeln.

→ Im Spiel entwickelt das Kind Selbstbewusstsein, Fantasie, Kreativität und Vertrauen. Gleichzeitig lernt es, Grenzen zu akzeptieren und Konflikte zu lösen. Um den Ideenreichtum des Kindes nicht einzuengen, verzichten wir weitgehend auf Schablonenarbeit und auf ein Überangebot an vorgefertigtem Spielzeug.

→ Es ist uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Bedürfnissen nachzukommen und ihre Lebenswelten zu erfahren.

Ich schütze nur, was ich liebe.
Ich liebe nur, was ich kenne.
Ich kenne nur, was ich wahrnehme.
Ich nehme nur wahr, was für mich
eine Bedeutung hat.
... und diese Bedeutung vermitteln
Erwachsene den Kindern.

(Raingard Knauer & Petra Brandt; 1995)

2.5. Tagesablauf und regelmäßige Aktionen

Der Tagesablauf im Überblick

7.30 – 8.30 Uhr	Bringzeit mit freiem Spiel in der Gruppe
8.30 – 8.50 Uhr	freies Spiel
8.50 – 9.05 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen, Begrüßungslied, Kalender, Bewegungs- u. Singspiele, gemeinsames Gebet
9:05 – 9:30 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Gruppen; jedes Kind holt sich seine Frühstückstasche von der Garderobe.
9.30 – 11.30 Uhr	freies Spiel und angeleitete Angebote wie Aktionen in der Turnhalle, Vorschularbeit, Bastelarbeiten, gemeinsame Andachten in der Halle, Spaziergänge in der Umgebung oder Spielen auf dem Spielplatz.
11.30 – 13.00 Uhr	Abholzeit mit freiem Spiel im Außenbereich bzw. im Grupperraum

Regelmäßige Aktionen im Jahreslauf

- regelmäßige Andachten in der Kita
- Schnuppertage für neue Kinder
- gemeinsames Kochen und Backen
- Sommerfest
- Laternenfest / Lichterfest
- Fototermin
- Zahnpflege (vierteljährlich)
- Besuch des Zahnarztes in der Kita (jährlich)
- Ausflüge
- Spaziergänge
- Dorferkundungen



Gebautes der Kinder

2.6. Umsetzung der Bildungsleitlinien

Das Konzept der Bildung umfasst die Gesamtheit der Fähigkeiten und Eigenschaften einer Persönlichkeit. Diese befinden sich in einem permanenten Entwicklungsprozess (Miriam Bax, www.bildungsexperten.de, 2011).

Bildung beginnt bereits mit der Geburt. Von Beginn an setzen sich Kinder neugierig und kompetent mit der Welt auseinander. Sie entwickeln nach und nach ein Bild davon, wie die Welt beschaffen ist und welchen Stand sie in dieser Welt haben. Bildung beschäftigt sich also mit beidem: dem Selbst und der Welt.

Um handlungsfähig zu werden und zu bleiben, muss jedes Kind seine Interpretation der Welt immer wieder neu ausrichten.

Im Kindertagesförderungsgesetz ist der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen festgeschrieben und wird anhand der Leitlinien zum Bildungsauftrag konkretisiert. Die Leitlinien, die im Dezember 2014 vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein veröffentlicht wurden, unterscheiden sechs Bildungsbereiche:

- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- Sprache(n), Zeichen/ Schrift und Kommunikation
- Kultur, Gesellschaft und Politik
- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Musikalisch-ästhetische Bildung und Medien
- Ethik, Religion und Philosophie

2.6.1. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Kinder interessieren sich schon früh für physische Dinge und Erklärungen. Sie zeigen Freude am Entdecken, Erfahrungen machen, Ausprobieren. Sie hinterfragen Geschehnisse.

Diese Freude und diese Neugier gilt es zu erhalten und zu fördern.

Wir möchten den Kindern ermöglichen die Natur zu erleben und zu begreifen.

Das Lernen in der Natur ist ganzheitlich.

Kinder matschen und bauen mit Sand, sie konstruieren, sie buddeln Löcher, machen Erfahrungen und lernen spielerisch Naturphänomene kennen.

Beim Schaukeln und Wippen leiten sie weitere Theorien über naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten ab.

Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Experimentieren. Die Experimente können aus der Anregung und Motivation der Kinder entstehen oder auch geplant sein.

Wir lassen die Kinder ausprobieren, geben keine vorschnellen Antworten und Erklärungen.

Kinder benötigen Platz zum Bauen, zum Konstruieren. Dies kann der Bauteppich oder die Sandkiste sein. Dinge, die zum Auseinanderbauen oder Reparieren geeignet sind, fördern die Motivation und Neugierde der Kinder.

Praktische Beispiele zur Förderung dieses Bildungsbereiches:

- Experimentieren
- die Natur erleben
- Bauen und Konstruieren durch Baumaterial und Platz
- zählen
- selbstständiges Einschenken von Wasser, Milch, o.ä.
- Spiele mit Wasser und Sand
- werken
- Magnetspiele

2.6.2. Sprache, Zeichen / Schrift und Kommunikation

Im Bildungsbereich Sprache, Zeichen/ Schrift und Kommunikation geht es darum Kindern die Sprache als wichtigste Kommunikationsform zu vermitteln. Sprache beinhaltet nicht nur Laute, sondern auch Gestik, Mimik, Körperbewegung, Bilder, Symbole, Gebärden.

Die Kinder in unserer Kindertagesstätte sollen Freude am Sprechen haben. Wir ermuntern sie durch aktives Zuhören, durch Geschichten vorlesen, Tischsprüche, Lieder und ihr Erlebtes vom Wochenende zu erzählen. Sie lernen ihre Gefühle in Sprache zu verdeutlichen und sich an Gesprächsregeln zu halten.

Die Kinder haben jederzeit Zugang zu Büchern. Dies fördert Neugierde und Lesefreude.

Jedes Kind lernt anders und in einem unterschiedlichen Tempo. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder und holen sie dort ab, wo sie stehen. Hier gilt es auch Sprachverzögerungen zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren.

Praktische Beispiele zur Förderung dieses Bildungsbereiches:

- Bücher lesen
- gemeinsames Singen
- aktives Zuhören
- Tischsprüche verwenden
- freies Erzählen im Morgenkreis
- Reime
- Rollenspiele ermöglichen

2.6.3. Kultur, Gesellschaft und Politik

In diesem Bildungsbereich geht es darum den Kindern zu ermöglichen das Zusammenleben mit anderen aktiv zu gestalten.

Die Kindertagesstätte ist oftmals der erste Ort, an dem Kinder andere Werte und Normen, Ausdrucksformen, das Verhältnis der Geschlechter u. ä. erfahren, als sie es von ihrem häuslichen Umfeld und von Verwandten gewohnt sind.

Wir unterstützen Kinder dabei und geben ihnen Orientierung, indem wir partizipatorisch arbeiten und sie mitbestimmen und mitentscheiden lassen.

Grundlage, Kinder in diesem Bildungsbereich begleiten zu können, ist, die Reflektion der eigenen Haltung. Erst dann können gemeinsam unterschiedlicher Kulturen begegnet werden.

In unserer Kindertagesstätte erlebt das Kind eine Gemeinschaft außerhalb ihrer Familie. Sie sind Teil einer sozialen Gruppe, eines Miteinanders und lernen unterschiedliche Strukturen und Aufgabenbereiche kennen (päd. Fachkraft, Hausmeister, Reinigungskraft).

Es ist uns wichtig, dass Kinder ihren Sozialraum kennenlernen dürfen. So erkunden wir den Ort, besuchen Institutionen, spielen auf anderen Spielplätzen und lernen Neues kennen.

Durch unser partizipatorisches Handeln lernen die Kinder spielerisch und ganz nebenbei Demokratie kennen.

Auch in der Interaktion miteinander und im Rollenspiel lernen Kinder unterschiedliche Rollen kennen und einzunehmen.

Praktische Beispiele zur Förderung dieses Bildungsbereiches:

- Kinder mitentscheiden lassen
- Kindern Zeit zum Beobachten geben
- Offenheit signalisieren
- den Sozialraum gemeinsam erkunden
- Rollenspiele fördern

2.6.4. Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers ist eine der ersten Erfahrungen, die Kinder machen. Sie erproben sich beim Krabbeln, Rennen, Hüpfen, Laufen, Balancieren. Kinder suchen sich immer Bewegungsmöglichkeiten - ob in den Räumlichkeiten oder im Freien. Sie erkennen Stärken und Schwächen, vergleichen, geben ihren Gefühlen körperlichen Ausdruck und lernen ihre Leistungsgrenzen kennen.

In unserer Einrichtung gibt es viele Möglichkeiten Körper- und Bewegungserfahrungen zu machen.

In unseren großzügigen Räumlichkeiten sowie in der Bewegungshalle ist ausreichend Platz, um dem Bewegungsdrang Raum zu geben.

Bewegung fördert die Durchblutung des Gehirns und somit die Konzentration.

Durch die Kinderküche lernen die Kinder ihr Essen selbstständig zuzubereiten. Sie lernen, was ihnen schmeckt und wogegen sie Abneigungen haben.

Die Kinder sollten entscheiden, was sie wann, ob zum Frühstück oder zum Snack zur Mittagszeit, essen möchten und sich selbst ihren Teller füllen. So erlernen sie auf ihr Hunger- und Durstgefühl zu hören und entsprechend zu reagieren.

Körperpflege bildet hierbei ein großes Thema. Hände waschen, zur Toilette gehen, gewickelt werden bietet den Kindern die Möglichkeit sich mit dem eigenen Körper auseinanderzusetzen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Praktische Beispiele zur Förderung dieses Bildungsbereiches:

- grob- und feinmotorische Bewegung anbieten und fördern
- Entspannung ermöglichen
- Essen selbst herstellen und herrichten
- Entscheidungen bzgl. des Essens und des Körpers akzeptieren
- Körperhygiene unterstützen

2.6.5. Musikalisch-ästhetische Bildung und Medien

Kinder erfahren die Welt ganzheitlich- mit allen Sinnen. Erst das Zusammenspiel der auditiven, visuellen, olfaktorischen, gustatorischen, taktilen, vestibulären und kinästhetischen Sinne ermöglicht dem Kind die Welt zu be-greifen.

Schon früh lauschen Kinder Tönen, Geräuschen, Liedern und reagieren je nach ihren Möglichkeiten.

Musik, Gesang und Rhythmus sprechen die Kinder an und fordern sie zur Bewegung auf. Aber auch malen, klatschen und kneten können von Musik begleitet werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit aus einem vielfältigen Angebot und auf kreative Art und Weise ihre Gefühle, Bedürfnisse und Ideen Ausdruck zu verleihen. So machen sie Erfahrungen über ihren Körper.

Ein wichtiger Entwicklungsschritt ist, sich in andere Rollen hineinzusetzen. Im Rollenspiel nehmen die Kinder unterschiedliche Rollen an (Mutter-Vater-Kind, Hund-Katze).

Durch Rollenspiele wird das Selbstbewusstsein, die Kreativität und die Handlungskompetenz gefördert.

Medien sind ein vielfältiges Instrument: Bilderbücher und Hörspiele lassen die Kinder immer wieder Neues entdecken. Jedes Medium hat seine eigenen Inhalte. Medien sprechen nicht alle Sinne an, sind deshalb nur ergänzend zu nutzen.

Praktische Beispiele zur Förderung dieses Bildungsbereiches:

- singen
- Bilderbücher anschauen
- Musikinstrumente anbieten
- kneten
- taktile Materialien anbieten
- Rollenspielen Raum und Zeit geben

2.6.6. Ethik, Religion und Philosophie

Kinder beschäftigen sich sehr früh mit der „Warum-Frage“. Was ist richtig, was ist falsch? Was ist gut und was ist böse? Und warum ist das eigentlich so?

Kinder Fragen nach dem Sinn.

Wir nehmen die Kinder stets ernst und antworten auf ihre Fragen. Hierbei nehmen wir uns Zeit über Dinge gemeinsam zu sprechen und nachzudenken.

Durch religiöse Lieder, Tischsprüche, Feste und Andachten ermöglichen wir den Kindern diesen Zugang.

Auch das kindliche Philosophieren wird durch Gespräche ermöglicht und eröffnet.

Praktische Beispiele zur Förderung dieses Bildungsbereiches:

- Zeit für Gespräche einräumen
- religiöse Tischsprüche, Lieder, Gebete
- regelmäßige Andachten
- Feiern, analog dem Kirchenjahr

2.6.7. Bildung findet ständig statt – Unser Bildungsverständnis anhand von Beispielen

Alles, was in der Kita getan wird, beinhaltet Aspekte, die sich den verschiedenen Bildungsbereichen zuordnen lassen.

Hierzu ein Beispiel:



Am Frühstückstisch wird ein Apfel zerteilt. Dieser simple Vorgang beinhaltet **Mathematik** (Teilung in Halbe, Viertel und Achtel), **Körper und Gesundheit** (Pflanzenkunde) und **Naturwissenschaften** (Biologie). Wenn dann noch das Lied vom kleinen Apfel gesungen (**Musikalisch-ästhetische Bildung**), das Bilderbuch von der Apfelmaus angeschaut und ein Bild gemalt wird, haben wir fast alle

Bildungsbereiche angesprochen.

Ein weiteres Beispiel aus unserem Kita-Alltag:

Das Wetter täglich zu einer bestimmten Zeit zu beobachten, ist eine spannende Sache. Im Wechsel beschreiben Kinder die momentane Wetterlage, um sie dann anhand von verschiedenen Stempelsymbolen in ein Heft einzutragen. Vorher wird von ihnen das Datum genannt und in das Heft übertragen. Sie lernen nebenbei die Wochentage, das Datum (Zählen), die Monate und das Jahr



(**Mathematik**). Die älteren Kinder können das Datum auch selbst in das Heft schreiben (**Zeichen / Schrift**). Außerdem lesen die Kinder an einem Thermometer die Außentemperatur ab (**Mathematik**) und berechnen anhand des eigenen Empfindens den Wind (**Naturwissenschaften**).

Wir nutzen solche Situationen in unserem Kindergartenalltag für Selbstbildungsprozesse. Denn nur das aktive Kind kann Erfahrung sammeln und bildet so sich selbst.

Die Aufgabe der Erzieherin bei Lernprozessen ist es, aktuelle Themen der Kinder aufzugreifen, Material zur Verfügung zu stellen und den Gruppenraum mit den

Kindern zu gestalten. Um ein gutes Zusammenleben in der Gruppe zu erreichen, haben wir Regeln in unserem Kindergartenalltag aufgestellt.

Wir beobachten die Kinder hinsichtlich ihrer Fähigkeiten und ihres Entwicklungsstandes und dokumentieren es. Wir verstehen uns auch als Lernende und begeben uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Antworten. Wir motivieren die Kinder selbstständig zu handeln und selbst gestellte Aufgaben zu Ende zu bringen.

2.7. Die Querschnittsdimensionen

Querschnittsdimensionen beschreiben die Unterschiede (Differenzen) zwischen

- den Generationen (Partizipationsorientierung)
- den Geschlechtern (Genderorientierung)
- unterschiedlichen Kulturen (Interkulturelle Orientierung)
- unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen (Inklusionsorientierung)
- unterschiedlichen sozialen Lebenslagen (Lebenslagenorientierung)
- unterschiedlichen Lebensumfeldern (Sozialraumorientierung)

Die Bildungsförderung eines jeden Kindes im Sinne der Leitlinien gelingt nur, wenn wir pädagogische Fachkräfte die Unterschiede bei allen Beteiligten berücksichtigen. Sie spielen in allen Bildungsbereichen eine Rolle.

2.7.1. Partizipationsorientierung

Darunter verstehen wir die demokratische Gestaltung des Alltags in unserer Kindertageseinrichtung als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Es geht darum, dass die Kinder bei Entscheidungen, die das Leben in unserer Kita betreffen, mit einbezogen werden. Bereits die Kleinsten entscheiden, wer sie wickeln soll. Wir bieten Mitwirkungsmöglichkeiten, treffen Entscheidungen gemeinsam und finden gemeinsam mit den Kindern Lösungen bei Konflikten, damit sie lernen, Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe zu übernehmen.

Zum Beispiel wird im Gesprächskreis gemeinsam besprochen, was die Kinder bewegt, woran sie Interesse haben, wohin der nächste Spaziergang geht (Park, Spielplatz usw.). Im Freispiel entscheiden die Kinder, in welchem Gruppenraum, ob im Freien, mit wem, wie lange sie spielen möchten. Bei vorgegebenen Angeboten und Projekten entscheiden die Kinder, wann sie was und wo mitmachen möchten.

Es ist uns wichtig, die Äußerungen, Gefühle und Bedürfnisse der Kinder ernst zu nehmen, sie zu verstehen und sie zu unterstützen. Wichtig ist es für uns Pädagogen herauszufinden, wann die Kinder was mitbestimmen können, damit sie nicht überfordert werden.

2.7.2. Genderorientierung

Kinder setzen sich schon früh damit auseinander, dass sie unterschiedlichen Geschlechts sind. Sie erkennen die körperlichen Unterschiede und haben oft unterschiedliche Interessen, die durch unsere Gesellschaft (Medien) und durch die Erwachsenen sowie durch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern geprägt werden.

Unser Ziel ist es, jedem Kind möglichst vielfältige individuelle Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen. Wir bieten vielfältige geschlechterunabhängige Angebote und Projekte an. Unsere Verkleidungskiste bietet jedem Kind die Möglichkeit in andere Geschlechterrollen zu schlüpfen.

Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien stehen allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung. Die Räumlichkeiten bieten verschiedenste Ecken und Plätze, die geschlechterunabhängig genutzt werden.

Alle anstehenden Arbeiten wie z.B. aufräumen, Tisch abwischen, Spülmaschine einräumen werden von allen Kindern durchgeführt.

2.7.3. Interkulturelle Orientierung

Darunter verstehen wir die Berücksichtigung des Verhältnisses unterschiedlicher Kulturen.

In unserem Einzugsgebiet kommt es nur selten vor, dass wir Kinder mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung betreuen.

Trotzdem ist es uns wichtig, dass unsere Kinder nicht nur ihre Kultur kennen lernen, sondern sich auch mit anderen Kulturen auseinandersetzen. Sie stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest.

Beispielsweise bei Festen und Gebräuchen, bei der Sprache, bei verschiedenen Spielen, bei der Wohnkultur und Essgebräuchen und der Religion. Die interkulturelle Orientierung eröffnet unseren Kindern die Chance, ihre eigenen Bildungszugänge zu ihrer Herkunftskultur und zu anderen Kulturen zu finden.

2.7.4. Inklusionsorientierung

Gemeint ist das Erkennen individueller Ressourcen aller Kinder. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht, und suchen nach individuellen Wegen, die Handlungs- und Bildungsmöglichkeiten eines jedes Kindes zu erweitern. Wir fordern alle Kinder entsprechend ihren individuellen Entwicklungsstand heraus und fördern gemeinsame Aktivitäten aller Kinder. Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen und unterstützen diese, außerdem arbeiten wir mit heilpädagogischen Fachkräften z.B. LogopädInnen, ErgotherapeutInnen, KinderpsychologInnen, Kinderärztin / Kinderarzt zusammen.

2.7.5. Lebenslagenorientierung

Die Lebenslage der Familie hat immer auch Einfluss auf die Lebenslage des Kindes. Sie wird beeinflusst durch die familiäre Situation, die kulturelle Herkunft, durch das Einkommen der Eltern oder durch Schicksalsschläge usw.

Damit alle Kinder optimale Bildungschancen erhalten, ist es uns wichtig, die Lebenslage der Kinder wahrzunehmen und Kinder in belasteten und benachteiligten Lebenssituationen besonders zu fördern, in engem Kontakt mit den Eltern zu stehen und gegebenenfalls Kooperationspartner zu suchen und anzubieten.

2.7.6. Sozialraumorientierung

Wir nehmen den Lebensraum der Kinder und ihrer Familien wahr. Wir binden Ressourcen der Region in unsere pädagogische Arbeit mit ein und pflegen Kontakte zu umliegenden Firmen und Einrichtungen. Wir erkunden die Gemeinde Pahlen und besuchen gelegentlich die Kita „Rasselbande“. Wir besuchen mit den Kindern die Feuerwehr oder das Pflegeheim. In der Weihnachtszeit backen wir gemeinsam mit den Kindern Plätzchen in der Bäckerei.

Verwendete Literatur: Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.



Spielplatz der Kindertagesstätte

2.8. Übergänge

2.8.1. Eingewöhnung

Der Übergang der Kinder und ihren Familien ist eine sehr sensible Lebensphase. Deshalb führen wir gemeinsam mit den Eltern in Begleitung ihrer Kinder ein Aufnahmegespräch, indem auch die Eingewöhnungszeit besprochen und über die Einrichtung informiert wird.

Die Eingewöhnungsphase bedeutet für uns, die Kinder langsam und individuell in Anlehnung an das „Berliner Modell“ in den Gruppenalltag mit einzubeziehen. Der Grundgedanke des Berliner Modells ist, dass die Eltern in der ersten Zeit der Eingewöhnung anwesend bleiben dürfen, damit das Kind nach und nach sichere Bindungen zu den ErzieherInnen aufbauen kann. Um den Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte leichter zu gestalten, bieten wir sogenannte „Schnuppertage“ an. An diesem Tag dürfen die Kinder zusammen mit ihren Eltern in die Einrichtung kommen.

Aller Anfang ist schwer, darum dürfen Mama oder Papa in der ersten Zeit gemeinsam mit ihrem Kind in der Gruppe bleiben. Hierbei ist es uns besonders wichtig, das Kind langsam und behutsam von seiner Bezugsperson zu lösen.

In der ersten Zeit ist es von hoher Bedeutung, dass die Eltern am Gruppengeschehen teilnehmen, d.h. mit ihrem Kind spielen, frühstücken, zur Toilette bzw. Wickelbereich gehen und an verschiedenen Spielbereichen teilnehmen, die an einem Morgen stattfinden. Begleitet werden sie durch eine Erzieherin, die für sie und ihr Kind immer Ansprechpartner bzw. Bezugsperson sein wird. Von Tag zu Tag sollte das Elternteil immer passiver im Spiel mit den eigenen Kind werden, sodass die Erzieherin immer weiter in den Fokus des Kindes rückt und zu einer sicheren Basis wird.

Das Frühstück, Freispiel und verschiedene Gespräch-/ Sing-/ Spielkreise sind bestimmte Rituale, die den Tagesablauf ihres Kindes strukturieren und ihm Sicherheit von Beginn der Kindergartenzeit an geben.

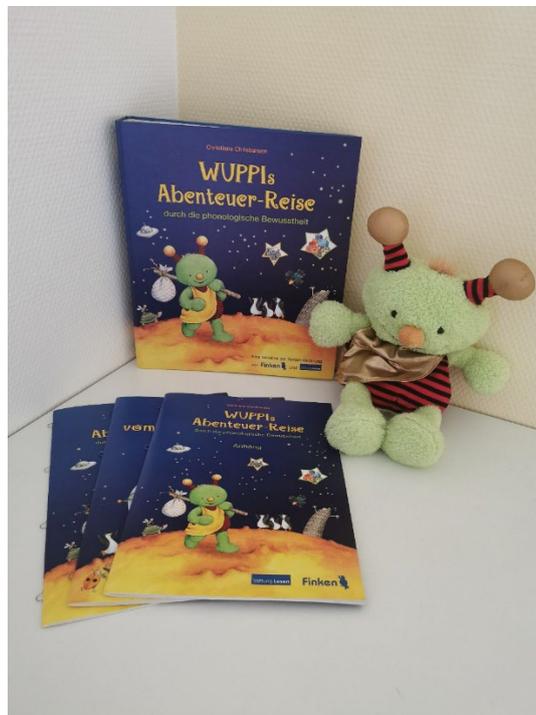
Wir Erzieherinnen versuchen eine Vertrauensbasis zu ihrem Kind aufzubauen, indem wir Gespräche mit ihm führen, zusammenspielen, ihm Hilfestellung geben und Erlebtes zeigen und erklären. Wenn sich diese Vertrauensbasis gestärkt und gefestigt hat, so dass ihr Kind sich von uns trösten lässt oder unsere Nähe oder Hilfe sucht, versuchen wir, die Zeit mit Mama oder Papa zu reduzieren. Für erste Trennungsversuche stellen wir in der Eingewöhnungszeit den Mitarbeiterraum als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung.

Diese Eingewöhnung ist bei jeder Familie individuell verschieden. Wir beachten in dieser Zeit natürlich, wie weit jedes Kind entwickelt ist und gehen ganz speziell auf seine Bedürfnisse und sein eigenes Tempo ein. Manche Kinder verabschieden sich von Mama oder Papa schon am ersten Kindergarten tag und andere erst nach einigen Wochen.

Natürlich sind wir in dieser Zeit auch für alle Unsicherheiten und Belange als Ansprechpartner da und orientieren uns an ihren Bedürfnissen, Fragen oder Problemen. Wenn sie nun bereit dazu sind, diese Geduld mit uns gemeinsam aufzubringen, wird ihr Kind einen schönen Start in seine Kindergartenzeit haben.

2.8.2. Übergang zur Schule

Die Vorbereitung auf die Schule ist in unsere pädagogische Konzeption integriert und beginnt mit Eintritt in unsere Kindertagesstätte. Den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule gestalten wir auf vielfältige Weise. Dazu gibt es besondere Aktionen für die zukünftigen Schulkinder.



Unser Vorschulprogramm „Wuppi“

2.9. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder erlernen in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung.

Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.

Wir sind Vorbild, unsere Sprache ist motivierend, anknüpfend und individuell. Wir entwickeln Lust an Sprache, indem wir an die Spielfreude der Kinder anknüpfen.

Wichtig ist die Bewusstheit: Sprachbildung findet immer und überall statt!

Ein Teil der Sprachbildung ist die alltagsintegrierte Sprachförderung.

Das bedeutet, in jeder Situation des Tages wird sprachfördernd / sprachbildend der Umgang miteinander gepflegt. Auch das gemeinsame Essen oder das Anziehen bieten Potenzial, die sprachliche Entwicklung zu unterstützen.

Wir führen im Zuge der regelmäßigen Überprüfungen des Entwicklungsstandes mit Hilfe des Buches „Der Beobachtungsbogen – Sprachentwicklung von 1 – 6 Jahren“ eine Sprachstandfeststellung durch. Diese bildet die Grundlage, individuelle Förderziele einzelner Kinder zu erstellen und alltagsintegriert umzusetzen.

Hierüber werden die Eltern in Elterngesprächen informiert und es werden ggf. entwicklungsunterstützende Maßnahmen empfohlen.



Fingerspiel mit den Kleinen

2.10. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Daraus erkennen wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder sowie der Gruppe und nutzen sie für die Planung weiterer Maßnahmen / Angebote. Jedes Kind hat einen Portfolio-Ordner über den es bestimmen kann. Bei der Gestaltung unterstützen wir die Kinder und dokumentieren somit ihre Entwicklung. Wir nutzen ein standardisiertes Beobachtungs- und Dokumentationssystem (*Der*

Beobachtungsbogen – Für Kinder unter 3, Für Kinder von 3 – 6, Für Vorschulkinder, Sprachentwicklung von 1 – 6 Jahren; von Kornelia Schlaaf-Kirschner aus dem Verlag an der Ruhr), darüber informieren wir die Eltern bei der Aufnahme. Über die Entwicklung des Kindes tauschen wir uns regelmäßig mit den Eltern aus.

Dazu bieten wir:

- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Elterngespräche nach terminlicher Absprache
- Entwicklungsgespräche

Bei zusätzlichem Unterstützungsbedarf vermitteln wir den Kontakt zu anderen Institutionen.



Gebasteltes der Kinder kommt in einen Portfolio-Ordner, den das Kind am Ende der Kita-Zeit mit nach Hause nehmen wird

2.11. Schlafen und Ruhen

Das Schlafen und „Ausruhen“ ist ein wichtiges Grundbedürfnis der Kinder. Im Schlaf verarbeiten die Kinder ihre Erlebnisse und Geschehnisse, das heißt das Gehirn sortiert und stellt Verknüpfungen her. Kinder „lernen“ im Schlaf. Gerade Kinder unter drei Jahren benötigen Ruhe- und Entspannungsphasen. Das Schlafbedürfnis der Kleinstkinder ist individuell sehr unterschiedlich. Einige Kinder brauchen nur ein „Mittagsschläfchen“, andere haben auch am Vormittag ihr Schlafbedürfnis. Diese Bedürfnisse kommen wir in jedem Fall nach. Schlafen braucht Vertrauen, denn Einschlafen heißt, sich fallen lassen. Das kann das Kind nur, wenn es sich sicher und geborgen fühlt.

Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen im separaten Schlafrum. Die Kinder sollten Bettwäsche, Schlafsäcke, Schnuller und / oder Kuscheltier von zuhause mitbringen, um sich wohlfühlen und erholsam schlafen zu können. Der Schlafrum wird abgedunkelt. Wir schaffen eine ruhige und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder sicher und geborgen fühlen. Im Schlafrum befindet sich eine Sternenlampe, die nach Bedarf eingeschaltet wird. Eine pädagogische Fachkraft ist beim Einschlafen dabei, je nach Bedürfnis der Kinder bleibt sie bei den Kindern oder geht hinaus und es wird alle 10 Minuten nach den Kindern geschaut. Zusätzlich läuft ein Babyphon zur Überwachung.

Während des ganzen Tages können sich die Kinder aber auch im Gruppenraum in der Kuschelecke, auf dem Sofa oder auf weichen Kissen ausruhen und so neue Energie für den Tag sammeln.



Schlafrum

2.12. Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein Reifungsprozess, der individuell verläuft und 2 bis 4 Jahre dauern kann.

Die meisten Kinder senden zwischen 18 und 30 Monaten deutliche Signale, dass mit der Sauberkeitsentwicklung begonnen werden kann. Diese Signale des Kindes wahrzunehmen und geduldig auf sie einzugehen, ist sehr wichtig.

Bereits im Aufnahmegespräch wird die Sauberkeitserziehung mit den Eltern besprochen, um sich über Unsicherheiten, kulturelle Unterschiede und den aktuellen Entwicklungsstand auszutauschen. Die pädagogischen Fachkräfte bemühen sich um eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, beraten und unterstützen sie. Gemeinsam mit den Eltern wird ein individueller Handlungsplan erarbeitet. Erlebt das Kind in der Familie und in der Kita die gleichen Absprachen mit zugewandter Unterstützung sowie das Vertrauen in seine Fähigkeiten, erleichtert es dem Kind zu verstehen, was von ihm erwartet wird. Eine erfolgreiche Sauberkeitserziehung wird auch unterstützt, indem die Kinder am Prozess beteiligt werden und Erfolge sowie Teilerfolge mit Lob begleitet werden. Eine geschützte und wohlige Atmosphäre in den Waschräumen und Rituale zu bestimmten Zeiten unterstützen die Sauberkeitsentwicklung, wie auch das Lernen durch Beobachtung anderer Kinder. Rückfälle kann es zu jeder Zeit geben und werden mit Gelassenheit akzeptiert. Das Kind bestimmt das Tempo. Hat das Kind diesen Entwicklungsschritt erfolgreich durchlaufen, trägt dies zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei. Es ist in der Lage, Funktionen des eigenen Körpers zu kontrollieren und erlebt, dass es etwas bewirken kann.



Kinder-Bad mit Winzig-WC

3. Zusammenarbeit im Team, mit Eltern, Beirat und anderen Institutionen

3.1. Rolle als LeiterIn

Die Kita-Leitung arbeitet den größten Teil ihrer Arbeitszeit in der Gruppe und unterstützt die Gruppenleitung. Sie ist Ansprechpartnerin für die Eltern. In den Zeiten für Leitungstätigkeiten ist sie z.B. im Büro, im Kita-Ausschuss, in Leitungsbesprechungen, Konventen oder Fortbildungen.

3.2. Zusammenarbeit im Team

In der Dienstbesprechung werden alle relevanten Fragen für unsere Arbeit besprochen. Es ist uns wichtig, in unserem Team ehrlich, offen, klar und verlässlich zusammen zu arbeiten.

Themen der Dienstbesprechung sind z.B.:

- Fallbesprechungen
- Projekte
- Fortbildungen / Austausch über besuchte Fortbildungen sowie QM
- Ausflüge
- Aktuelles
- Reflektion unserer Arbeit

Um immer auf dem aktuellen Stand zu sein, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen für das gesamte Team, individuellen Fortbildungen für den einzelnen Mitarbeiter und speziellen Fortbildungen für die Leitung teil.

Das ev. - luth. Kitawerk befürwortet, fördert und unterstützt eine rege Teilnahme an Fortbildungen.

So haben wir die Möglichkeit, uns immer wieder neu mit unserer Arbeit auseinander zu setzen.

3.3. Zusammenarbeit mit den Eltern / Elternkooperation

Eine vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und Pädagogen ist uns sehr wichtig. Dieses findet Unterstützung beispielsweise in konstruktiver Kritik, Offenheit, Ehrlichkeit, Verschwiegenheit sowieso einen freundlichen Umgang miteinander.

Unzufriedenheiten nehmen wir ernst. Es gibt die Möglichkeit den Weg über das Beschwerdemanagement zu gehen.

Anregungen und Wünsche nehmen wir gerne entgegen. Zudem sind wir immer dankbar für die Mithilfe aller bei Festen, Projekten, Ausflügen, Feiern und Veranstaltungen. Für Ideen sind wir offen.

Möglichkeiten der Kooperation im Blick auf das einzelne Kind:

- Gespräche zwischen Tür und Angel
- Elterngespräche nach Vereinbarung
- Jährliche Entwicklungsgespräche

Möglichkeiten der Kooperation im Kindergartengeschehen:

- Besuche der Eltern in der Gruppe
- Hinweise auf andere professionelle Hilfsangebote wie Fachärzte, Logopäden und Beratungsstellen

Möglichkeiten der Kooperation im Rahmen der Elternvertretung:

- Einladung in Abstimmung mit der Leitung zum Elternabend
- Vermittlung zwischen Eltern, ErzieherInnen oder Leitung, wenn es nötig ist
- Unterbreitung von Wünschen und Anregungen der Eltern an die Leitung oder an die ErzieherInnen
- Unterstützung des Teams bei Festivitäten, Ausflügen und anderen Aktivitäten
- Unterliegen der Schweigepflicht in einigen Angelegenheiten

Auf dem ersten Elternabend im Kita-Jahr werden durch die Eltern die Elternvertreter und ein Delegierter für die Kreiselternschaft gewählt.

3.4. Zusammenarbeit mit dem Beirat

Der Beirat hat die Aufgabe, den Träger der Einrichtung zu beraten und bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben und Pflichten zu unterstützen. Darüber hinaus wirkt er bei der Vorbereitung inhaltlicher Entscheidungen mit.

Aufgaben des Beirates:

Der Beirat besteht zu gleichen Teilen aus Mitgliedern der Elternvertretung, VertreterInnen der pädagogischen Kräfte und der Trägerin sowie VertreterInnen der Standortgemeinde.

Der Beirat wirkt bei wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen der Kindertageseinrichtung mit, insbesondere bei:

- der Bewirtschaftung zugewiesener Mittel
- der Aufstellung von Stellenplänen
- der Festsetzung der Öffnungszeiten
- der Festsetzung der Elternbeiträge
- der Festlegung des Aufnahmeverfahrens

3.5. Zusammenarbeit mit Fachberatung des Kirchenkreises

Der Ev. – Luth. Kirchenkreis Dithmarschen hält zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen zwei Vollzeitstellen Fachberatung bereit. Inhaltlich sind diese aufgeteilt in die Schwerpunkte Allgemeine Fachberatung und Qualitätsmanagement. Beide FachberaterInnen begleiten die Kindertagesstätten unabhängig in ihren Prozessen. Sie haben keine Dienst- oder Fachaufsicht inne und beraten die Kitas nach Bedarf. Dabei unterstützen sie die Weiterentwicklung der Kitas, fördern in Arbeitskreisen und teaminternen Fortbildungen die individuelle Entwicklung der pädagogischen Mitarbeitenden, unterstützen bei der Vernetzung der Kitas untereinander sowie mit weiteren KooperationspartnerInnen und beraten und begleiten die Träger der Einrichtungen.

3.6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine enge Verbundenheit mit dem dörflichen Gemeinschaftsleben und das Mitwirken unserer Einrichtung am kulturellen Geschehen sind für uns eine Selbstverständlichkeit.

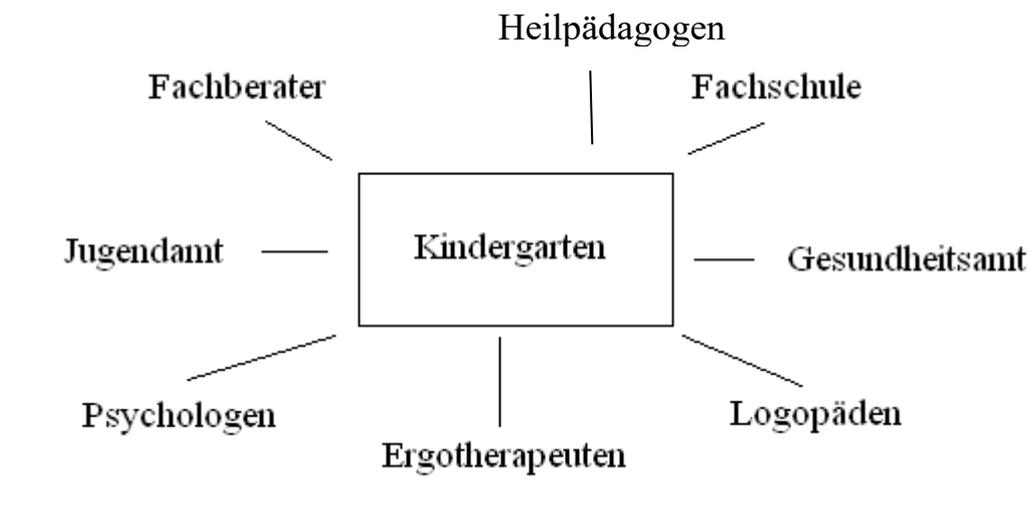
Der Kontakt zu anderen Einrichtungen, zum Kirchenkreis Dithmarschen, zur Fachberatung, zu Fachschulen, Gesundheits- und Jugendamt, zu Beratungsstellen, Ärzten und Therapeuten ist ein wichtiger Faktor für eine gute Zusammenarbeit.

Praktikanten und Praktikantinnen der Fachschule und Berufsfachschule werden aufgenommen und angeleitet.

Kontakte zu anderen Einrichtungen werden gepflegt und es findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Sofern Bedarf bei den Kindern unterstützen uns die Heilpädagogen.

Wir arbeiten mit den verschiedenen Ämtern zusammen und stellen Kontakte her.



4. Qualitätsmanagement

Seit 2015 arbeiten wir mit dem Bundesrahmenhandbuch Evangelischer Kindertageseinrichtungen (BETA) an unserer Qualitätsentwicklung. Dieses Qualitätsmanagementsystem ermöglicht die Beschreibung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die in unserer Kita zum Alltag gehören. Dabei werden Abläufe standardisiert, um Verbindlichkeiten herzustellen sowie deren Qualität zu sichern, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen diese Prozesse, um unser alltägliches Handeln, unsere Verfahren (z.B. die Aufnahme von Kindern) und das Wohlbefinden der Kinder und Eltern in den Blick zu nehmen und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden. Hierfür evaluieren wir unser QM-System regelmäßig im Rahmen unserer Dienstbesprechungen und/oder eines Evaluationsworkshops. Eine Qualitätsbeauftragte aus unserem Team ist benannt und gemeinsam mit der Leitung für die kontinuierliche Arbeit an unserem Qualitätsmanagementsystem verantwortlich.

5. Schutzkonzept

§ 8a SGB VIII und §§ 2,9 Kinderschutzgesetz Schleswig-Holstein **Maßnahmen zum Schutz des Kindeswohls**

Die evangelischen Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung und deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder.

Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu.

Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind insbesondere Auffälligkeiten:

- des äußeren Erscheinungsbildes
- das Verhalten des Kindes
- der körperlichen Entwicklung des Kindes
- der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes
- dem Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- der familiären Situation
- der Wohnsituation

Die Fachkräfte der Einrichtung werden hierzu in Fortbildungen geschult.

Näheres ist in einer aufgrund von § 8a SGB VIII abgeschlossenen Trägervereinbarung zwischen Kirchengemeinde Pahlen und dem Kreis Dithmarschen geregelt und in einer internen Dienstanweisung konkretisiert, die allen Beschäftigten der Kindertageseinrichtung bekannt und zugänglich ist.

Darin ist insbesondere geregelt, dass eine Fachkraft der ev. Kindertagesstätte (Susanne Bruhn) bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abschätzen und hierbei eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen muss und welches trägerinterne Verfahren sich anschließt (Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum Westküste).

Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des DSGVO, der DVO-NEK und der §§ 61 ff, SGB VIII beachtet und erfolgt die Weitergabe in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.

Der Träger beschäftigt Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a S.1 SGB VIII aufgeführten Straftaten rechtskräftig verurteilt worden sind.

Des Näheren hierzu ist ebenfalls in der Trägervereinbarung zwischen dem Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen und dem Kreis Dithmarschen geregelt.

6. Datenschutz

Den Umgang mit sogenannten „Personenbezogenen Daten“ - also Informationen, die sich Personen (z.B. Kindern, Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden) zuordnen lassen - handhaben wir entsprechend dem *Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland* (kurz: DSG-EKD).

Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von personenbezogenen Daten ist für die inhaltliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und die Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten von elementarer Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die Entwicklungsdokumentation der Kinder. Der sorgsame und vertrauliche Umgang mit Daten ist für uns ein wichtiges Gebot in unserer täglichen Arbeit.

Eltern und Sorgeberechtigte haben jederzeit das Recht auf Auskunft (§ 19 DSG-EKD) über alle zu ihrer Person und ihrem Kind gespeicherten Daten. Außerdem haben sie zusätzlich folgende Rechte bezüglich der gespeicherten Daten, die ihre Person oder ihr Kind betreffen:

- Recht auf Berichtigung (§ 20 DSG-EKD)
- Recht auf Löschung (§ 21 DSG-EKD)
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (§ 22 DSG-EKD)
- Recht auf Datenübertragbarkeit (§ 24 DSG-EKD)
- Widerspruchsrecht (§ 25 DSG-EKD)

Nach der Beendigung des Betreuungsverhältnisses werden die erhobenen Daten gelöscht.

7. Beschwerdemanagement

7.1. Beschwerdemanagement für Kinder

Durch ein gesichertes und geschütztes Umfeld werden die Kinder dazu ermutigt, sich uns anzuvertrauen. Dabei ist es wichtig, dass Beschwerden der Kinder als eine Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen sind und dabei viele Faktoren wie Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit eine Rolle spielen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen hier sehr individuell und sensibel im Dialog auf die Kinder ein.

Wo können Kinder Beschwerde äußern:

- beim pädagogischen Fachpersonal
- bei anderen Kindern
- im Morgenkreis
- bei den Eltern

Wie äußern Kinder Beschwerden:

- sprachlich
- durch Emotionen, Gefühle, Mimik und Laute
- durch ihr Verhalten (Regelverletzungen und Grenzüberschreitungen, Verweigerung, ...)

Wie nehmen wir Beschwerden von Kindern entgegen:

- wir nehmen uns Zeit und hören ihnen zu
- wir lassen sie ausreden
- wir nehmen ihre Anliegen ernst
- wir stellen Fragen dazu und fragen auch das Kind nach einem Lösungsvorschlag
- wir ermutigen die Kinder, sich zu melden
- (Krippen-) Kinder zeigen Beschwerden evtl. durch Emotionen oder Verhaltensänderungen
- wir ordnen die Beschwerden nach Dringlichkeit / Gefahr / Wichtigkeit ein
- evtl. holen oder geben wir Unterstützung durch Gespräche mit anderen Kindern, Eltern oder Kollegen
- wichtige Beschwerden werden gemeinsam im Team besprochen
- Kinder haben immer ein Motiv für eine Beschwerde, z.B. möchten Aufmerksamkeit oder Verständnis, wollen sich Verstanden fühlen oder eine Erklärung haben
- durch Beobachtung / Gespräch mit Kindern wird geklärt, ob die Situation zufriedenstellen geklärt wurde
- jede Beschwerde hat seine Berechtigung
- schwerwiegende Beschwerden werden mit den Eltern besprochen
→Transparenz

7.2. Beschwerdemanagement für Eltern

Ihre Beschwerde ist eine Chance zur Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Arbeit. Wir sehen darin einen positiven Weg miteinander zu kommunizieren und Meinungen offen anzusprechen. Wir wünschen uns in unserer Einrichtung eine Atmosphäre des Vertrauens und zufriedene Eltern.

Informationen zum Beschwerdemanagement in der Kita finden Eltern:

- in der Konzeption
- an der Pinnwand
- bei Erstgesprächen in der Kita
- bei Elterngesprächen
- bei Tür- und Angelgesprächen
- bei Elternabenden

Ansprechpartner für Beschwerden:

Eine Einhaltung der dialogischen Wege soll Orientierung geben und bietet uns einen bestmöglichen und schnellstmöglichen Handlungsrahmen.

1. die pädagogische Fachkraft / Gruppenleitung
2. andere pädagogische Fachkräfte
3. die Kita-Leitung
4. der Elternbeirat
5. der Träger

Die Beschwerden von Eltern werden aufgenommen:

- gerne im persönlichen Gespräch
- in Tür- und Angelgesprächen
- bei vereinbarten Elterngesprächen
- per Telefon oder per Email

Bearbeitung der Beschwerden:

- Entgegennahme der Beschwerden, wenn nötig Weiterleitung an die zuständige Stelle
- sachlicher Austausch im persönlichen Dialog
- Lösungswege werden, wenn möglich direkt oder zeitnah gemeinsam erarbeitet
- ist kein sofortiger Abschluss der Beschwerde möglich, werden weitere Instanzen (Leitung, Träger, Fachberatung, Elternbeirat) hinzugezogen
- Eltern werden über den aktuellen Stand der Bearbeitung informiert
- im Tür- und Angelgespräch: Rückversicherung, ob Situation zufriedenstellend gelöst wurde
- zu einem späteren Zeitpunkt wird nach Bedarf ein Reflektionsgespräch vereinbart

7.3. Beschwerdemanagement für MitarbeiterInnen:

Auch für uns Mitarbeitende ist es wichtig, offen mit Kritik umzugehen. Beschwerden müssen offen angesprochen werden, da es sonst im Team zu Unzufriedenheiten kommen kann.

Unser Beschwerdemanagement für Mitarbeiter:

- direkte Ansprache bei betreffenden Personen
- Lösungsweg erarbeiten
- neutrale Person als Vermittler hinzuziehen (bei Bedarf)
- Leitung und / oder Träger zu Rate ziehen
- Rückversicherung: Ist Situation zufriedenstellend gelöst?

Impressum

Kontaktadresse:

Ev. Kindertagesstätte „An de Kark“
Kirchweg 4
25794 Pahlen
Telefon: 04803 / 8589995
E-Mail: andekark@ev-kitawerk.de

Träger:

Evangelisch-lutherisches Kitawerk Dithmarschen
Nordermarkt 8
25704 Meldorf
Telefon: 04832 / 972400
E-Mail: info@ev-kitawerk.de

Stand: Februar 2024